

Rundbrief 252, 12.11. 2017

VEREIN FÜR GESCHICHTE DES WELTSYSTEMS <http://www.vgws.org/>
(H.- H. Nolte, Bullerbachstr.12, 30890 Barsinghausen)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

der Rundbrief ist wieder etwas umfangreicher. Ihr findet

<i>Berichte</i>	<i>S.1</i>
<i>Planungen</i>	<i>S.7</i>
<i>Publikationen aus dem Verein</i>	<i>S.7</i>
<i>Rezensionsangebote</i>	<i>S.9</i>
<i>Austauschzeitschriften</i>	<i>S.11</i>
<i>Einladungen befreundeter Institutionen</i>	<i>S.11</i>

BERICHTE

Internal Peripheries in International Comparison 1500 – 2015

*Die Debatte um räumliche Disparitäten erfreut sich in der Wirtschaftsgeschichte nicht nur aufgrund der Finanz- und Eurokrise seit 2008/09 und ihrer bis heute andauernden Nachwirkungen einer beachtlichen Konjunktur, sondern betrifft eine der Schlüsselfragen wirtschafts-historischer Forschung. Die von den Wiener HistorikerInnen Andrea Komlosy und Klemens Kaps sowie dem Hannoveraner Globalhistoriker Hans-Heinrich Nolte organisierte inter-nationale Tagung am 20. und 21. Oktober 2017 am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien setzte sich zum Ziel, ökonomische Divergenz in Europa in einer zeitlich langfristigen Perspektive im Sinne der Braudel'schen *longue durée* zwischen dem Beginn der Frühen Neuzeit und der Gegenwart sowie in einem räumlich breiten – gesamteuropäischen – Kontext zu untersuchen. Die Tagung widmete sich der Analyse regionaler Ungleichheiten nutzte die theoretische Perspektive der inneren Peripherie – eines Konzepts, das in den 1990er Jahren federführend von Hans-Heinrich Nolte im Dialog mit Geografen und Historikern entwickelt wurde.*

In Anlehnung an die Weltsystemanalyse Immanuel Wallersteins einerseits und an Studien zur regionalen Entwicklung andererseits, werden inneren Peripherien als Räume innerhalb eines Staats definiert, dessen grundlegende sozialökonomische, politische und kulturelle Bedingungen so organisiert sind, dass sie vornehmlich dem Vorteil von Gesellschaften jenseits dieses Raums, nämlich den Zentrumsregionen, dienen. Die Kriterien, die wirtschaftliche Ungunsträume konstituieren, allen voran ein niedriges Pro-Kopf-Einkommen, niedrige Lebens- und Bildungsstandards sowie ein limitierter Zugang zu Dienstleistungen wird zu Interaktionen zwischen Peripherie und Zentralräumen in Bezug gesetzt, sodass ungleicher Warenaustausch, die Abhängigkeit von externem Investitionskapital, die Benachteiligung bei Staatsausgaben oder die geringe bis vollkommen abwesende Beeinflussung politischer Entscheidungen in den politischen Zentren innere Peripherien in Abhängigkeit von Zentralräumen definieren. Ein weiteres Charakteristikum stellen pejorative Bilder des Anderen und Stereotype dar, an denen sich zwischenräumliche Hierarchien und Abhängigkeitsverhältnisse ablesen lassen. Die entscheidende Variable für die räumliche Festlegung

innerer Peripherien ist eine funktionell wirtschaftsgeografische, während der reine Gegensatz zwischen politischer Hauptstadt und Grenzregionen eines Staats in den Hintergrund tritt. Während der Fokus auf die regionale Ebene der Einsicht entspringt, dass nationale Räumen viel zu heterogen sind, um wirtschaftliche Ungleichheiten adäquat zu fassen, so sind Regionen nicht auf einen Staat beschränkt, sondern können sich auch zwischen zwei oder mehreren Staaten erstrecken. Als Ursachen für die Herausbildung innerer Peripherien gelten neben einer räumlich ungünstigen Lage militärische Eroberung oder die einseitig erzwungene Integration in ein Staatswesen mit zivilen Mitteln von Institutionen und Akteuren, die über mehr Macht in einem oder mehreren der Subsysteme Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur verfügen.

*Ausgehend von diesen theoretischen Überlegungen machte es sich die Tagung zur Aufgabe, empirische Fallstudien zu inneren Peripherien in allen Teilen Europas – Nord- und Südeuropa, Ost- und Westeuropa – vergleichend und multiperspektivisch zu untersuchen. Wie Hans-Heinrich NOLTE (Hannover) hervorhob, ist das Konzept der inneren Peripherien in einem langen und breiten Forschungsdiskurs situiert, der vom antiken Rom und frühneuzeitlichen Autoren wie William Shakespeare und Jean-Jacques Rousseau zu Soziologen und Historikern wie Dieter Senghaas und Samir Amin reicht. Immanuel Wallerstein hat in den 1970er Jahren ein operatives Forschungskonzept für räumliche Disparitäten aus einer kapitalismuskritischen Sicht entworfen. Stand anfangs der Nationalstaat als Untersuchungseinheit im Mittelpunkt, so fokussierten jüngere Arbeiten, unter denen Noltes eigene impulsgebenden Bände zu inneren Peripherien aus den 1990er und frühen 2000er Jahren eine prominente Rolle einnehmen, viel stärker auf die Region. Publikationen wie jene von Endre Hárs, Wolfgang Müller-Funk, Ursula Reber und Clemens Ruthener sowie von Christoph Dejung über „Ränder“ brachten kulturwissenschaftliche Aspekte in die Debatte ein. Gegenüber der Zersplitterung der Debattenstränge in verschiedenen Disziplinen wie Soziologie, Geografie, Geschichte und Anthropologie sowie historischen Subdisziplinen strebte Nolte einen umfassenden Zugang an, der Sprache, Religion, Geografie und Topografie, Demografie und Ökonomie im engeren Sinn einschließt. Wie ein solcher Ansatz von innerer Peripherie empirisch angewandt werden könnte, exemplifizierte Nolte am Fallbeispiel des **Emslandes**: Diese im Westen Niedersachsens gelegene Region unterstand in der Frühen Neuzeit dem Bistum Münster, wohin auch die Zehentabgaben flossen. Infolge der kargen, oft sandigen Bodenverhältnisse und der fehlenden Perspektiven für die Entstehung einer gewinnbringenden, marktorientierten Landwirtschaft wurde die Abwanderung zum prägenden Merkmal des Emslands, wobei der Migration vom Land in die Städte die Erwerbswanderung in die Niederlande folgte. Das Emsland lässt sich somit als Semiperipherie des neuen Zentrums in Handel und Hochseeschifffahrt beschreiben, denn während die Niederlande bis zu der Hälfte der nach Übersee segelnden Schiffsbesatzungen aus Deutschen rekrutierten, so hätte das Emsland ohne die Erwerbsquelle jenseits der Grenze nicht funktionieren können. Das ungleiche Verhältnis findet sich auch in pejorativen Stereotypen seitens der niederländischen Bevölkerung gegenüber den aus dem Reich kommenden Einwanderern reflektiert, die durch die religiöse Differenz noch zusätzlich verstärkt wurde. Erst mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert änderte sich der Status des Emslands mit den neuen Beschäftigungsmöglichkeiten im Bergbau, die auch Erwerbseinwanderung nötig machte, die zumeist aus den polnischen Gebieten Preußens bzw. des Deutschen Reichs erfolgte.*

*Das erste Panel widmete sich inneren Peripherien in Osteuropa. Die politische und kulturelle Auswirkung innerer Peripherien beleuchtete am Beispiel des **Khanats von Kasimov** Bulat RAKHIMZIANOV (Kazan). Das 1445 infolge einer mündlichen Absprache zwischen dem exilierten Khan der Goldenen Horde, Ulugh-Muhammad und dem Moskauer Großfürsten Wassili II. gegründete Khanat nahm zeit seines Bestehens bis zum Jahr 1552 eine vermittelnde Position zwischen der orthodoxen Bevölkerung Moskaus und den angrenzenden muslimischen Gesellschaften ein. Infolge der in den 1440er Jahren*

einsetzenden und bis ins 16. Jahrhundert andauernden Einwanderung von Tartaren schuf Moskau Eingliederungs-mechanismen für die Steppenbewohner, ohne sie jedoch vollkommen in das eigene Gesellschaftssystem zu integrieren. Ausdruck dessen war die Einrichtung unabhängiger Fürstentümer, sogenannter iurty, auf dem Gebiet des moskowitischen Staats, die vom Großfürst gewährt wurden. Somit schwankte der Status Kasimovs zwischen innerer Peripherie und externer Frontier des Großfürstentums und bereitete die Moskauer Expansion nach Osten ab dem 16. Jahrhundert in mentaler, sozialer und politischer Hinsicht vor.

Von der Frühen Neuzeit führte Saskia GEISLER (Bochum) in das 20. Jahrhundert und analysierte anhand eines von der finnischen Regierung mit der Sowjetunion ausgehandelten Infrastrukturprojekts die Beziehungen zwischen zwei inneren Peripherien an der **finnisch-sowjetischen Grenze** – dem finnischen Kainu und dem sowjetischen Karelien. Diese Beziehungsgeschichte setzte bei Kainu an, dem aufgrund des geringen Pro-Kopf-Einkommens und der hohen Arbeitslosenrate im Vergleich mit dem Wirtschaftszentrum Finnlands im Süden des Landes bis heute der Status einer inneren Peripherie zukommt. Als sich mit der Errichtung eines Bergwerkkomplexes und der angrenzenden Stadt in Kostamus (Kostamuksha) im Jahr 1977 die Chance ergab, einen öffentlichen Auftrag von beachtlicher Größenordnung auszuführen, ergriff Kainu mit Unterstützung der finnischen Regierung diese Möglichkeit auf gesteigerte Prosperität und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Dabei wurde deutlich, wie sich die regionale mit der staatlichen Ebene überlagerte: So war die Auftragsvergabe den guten bilateralen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion geschuldet, die u. a. im hohen Anteil der finnischen Exporte in die Sowjetunion (20%) zum Ausdruck kam. Auch setzte sich der aus Kainu stammende finnische Premier Urho Kekkonen für das Projekt ein, was neben der Gestaltungsmöglichkeit staatlicher Regionalpolitik auch den Handlungsspielraum von Akteuren aus der Peripherie im politischen Zentrum unterstreicht. Allerdings belegt der bestenfalls kurzfristige Erfolg des Kostamus-Projekts und der Umstand, dass insbesondere das wirtschaftliche Zentrum Finnlands davon profitierte, die Langlebigkeit der Strukturen, die innere Peripherien bedingen.

Im einzigen Vortrag zu Südeuropa nahm Korinna SCHÖNHÄRL (Duisburg-Essen) das Verhältnis zwischen west- bzw. zentraleuropäischem Zentrum in der Gestalt Frankreichs und Bayerns und südosteuropäischer Peripherie am Beispiel **Griechenlands** unter die Lupe. Auf die 1830 erlangte politische Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich folgte eine externe politische Abhängigkeit, symbolisiert durch die Regentschaft des Wittelsbachers Otto I., dem zweiten Sohn des bayrischen Königs Ludwig I. Aber auch ökonomisch fand sich der junge griechische Staat in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den west- und zentraleuropäischen Metropolen wieder, die über die Finanzierung der erheblichen griechischen Staatsschuld entschieden. So wurde 1833 eine von den Großmächten garantierte Staatsanleihe aufgelegt. In diesem Panorama agierte die französische Bankiersfamilie d'Eichthal. Während Simon d'Eichthal mit dem Regentschaftsantritt Ottos I zum Hausbankier Griechenlands aufstieg, hielt sich sein Neffe Gustave (1804-1886) wiederholt in Griechenland auf, nachdem er seine Heimatstadt Paris aufgrund seiner Zugehörigkeit zu den Saint-Simonisten hatte verlassen müssen. Aus Gustaves Briefen lässt sich die Ambivalenz rekonstruieren, mit der zentral- und westeuropäische Bankiers im fortgeschrittenen 19. Jahrhundert die griechische Wirtschaft beurteilten. Während die stereotype Wahrnehmung zwischen einem „emerging market“, der ansehnliche Profite versprach, und einem rückständigen, orientalisierten Griechenland schwankte, so neigte sie im Zweifel zum Letzteren und verunmöglichte Investitionen vorerst. Erst der Diskurs um das antike griechische Erbe, der den Gegensatz zwischen dem „westlichen Europa“ und dem „orientalen Griechenland“ allmählich auflöste, trug entscheidend dazu bei, dass in den 1890er Jahren französisches Kapital nach Griechenland floss und durch diese Investitionstätigkeit die griechische Wirtschaft angekurbelt wurde.

Die Sektion über innere Peripherien im Deutschen Reich und Deutschland eröffnete Elizabeth JONES (Fort Collins) mit einer Analyse, wie die Politik Preußens und danach des Deutschen Reichs auf Umweltkrisen in peripheren Gebieten reagierte. Nahmen die staatlichen Maßnahmen anhand der Typhusepidemie in **Ostpreußen** infolge schwerer Regenfälle im Juli 1867 ihren Ausgang und erfassten zunächst den Straßenbau sowie eine Notstandshilfe für Bauern, so erzwang der Ausbruch der Epidemie im Westen, in **Emsland und Ostfriesland**, eine räumliche Ausweitung der Maßnahmen. Das zeitlich parallele Auftreten von Epidemien im Westen und Osten Preußens am Ausgang der 1860er Jahre konstituierte diese Regionen als innere Peripherien und stellte den militärisch machtvollen preußischen Staat auf eine innenpolitische Probe. Nach der Reichsgründung 1871 kam es zu einer Konkurrenz zwischen alten und neuen Peripherien, beispielsweise zwischen der **Eifel** und Teilen Oberschlesiens. Der Denkfigur kontinuierlicher Naturkatastrophen folgend kam es nach der Einrichtung des Eifelfonds zur Gründung des Ost- (1884) und des Westfonds (1897). Diese Notstandsprogramme wurden trotz des liberalen Paradigmas auf andere Felder wie Bildung und Landkultivierung ausgedehnt, um die Entwicklung bäuerlicher Schichten und ihre Integration in die deutsche Nation zu fördern. Dies verdeutlicht wie staatliche Politik von einer situativen Reaktion zur Stabilisierung von Notlagen in inneren Peripherien zu einer konzertierten regionalen Entwicklungspolitik, angetrieben vom nationalen Paradigma, wurde.

Justyna Aniceta TURKOWSKA (Gießen) nahm mit der Provinz **Posen (Poznań)** eine der östlichen inneren Peripherien des Deutschen Reichs um die Jahrhundertwende in den Blick. Entgegen der bekannten Narrative um die deutsche Kolonisationspolitik und den Kulturkampf zeigte Turkowska anhand der Gesundheitspolitik, wie aus Berlin versucht wurde den Raum östlich der deutschen Hauptstadt neu zu ordnen und zu homogenisieren, während zuvor Homogenisierung der Bevölkerung im Vordergrund gestanden war. Dabei standen sich Entscheidungsraum und Identitätsraum gegenüber. Mittels einer an einer „Hebung“ des Lebens- und Gesundheitsstandards der Bevölkerung in der Provinz Posen orientierten Politik sollte der aus Berliner Sicht als das „Andere“ wahrgenommene Raum in das Deutsche Reich stärker integriert werden. Allerdings führte diese durch Hygieniker, Ärzte und Hebammen ausgeführte Politik keineswegs zu der erhofften Homogenisierung, sondern ließ sich widersprechende Loyalitäten, Kooperationen und vielschichtige Konflikte entstehen. Am Ende zeigte sich, dass lokale Muster bei der Durchführung der gesundheitspolitischen Maßnahmen Vorrang vor nationalen Paradigmen hatten, sodass die begrenzte Steuerbarkeit einer inneren Peripherie durch das politische Zentrum deutlich wird.

Vom frühen 20. Jahrhundert führte Sabine BEIßWENGER (Dortmund) in die zweite Jahrhunderthälfte und ließ den Fokus vom Osten des Deutschen Reichs in den Westen der Bundesrepublik Deutschland wandern. Anhand von zwei Städten in zwei peripherisierten Regionen – **Pirmasens** in Rheinland-Pfalz und **Siegen-Wittgenstein** in Nordrhein-Westfalen stellte Beißwenger Definitionskriterien für die Bestimmung innerer Peripherien vor. Neben klassische ökonomische Kriterien wie lang anhaltende Phasen von Erwerbsabwanderung sowie der Abhängigkeit von externer Finanzierung und Investitionen traten mit der Abkoppelung von Infrastruktur und Entscheidungsnetzwerken sowie der Stigmatisierung der betreffenden Regionen politik- und kulturwissenschaftliche Kriterien von inneren Peripherien. Dabei wurde die Dynamik räumlicher Entwicklungsprozesse im Lauf der Zeit betont. So kam es in Pirmasens nach der Jahrhundertwende zur Etablierung einer Schuhproduktion, die sich bis zur einsetzenden Standortverlagerung nach Ostasien ab den späten 1960er Jahren halten konnte. Die sich ab den 1970er Jahre manifestierenden Strukturprobleme wurden durch einen Abzug der US-Truppen Ende der 1980er Jahre verstärkt. Die dadurch hervorgerufene Krise, die unter anderem in hoher Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kam, konnte erst ab Mitte der 1990er Jahre durch die Umstellung auf

Dienstleistungen im Bereich von Forschung und Entwicklung bewältigt werden. Insgesamt bieten sich bei der Frage nach Auflösung eines peripheren Status drei Möglichkeiten an, nämlich eine staatliche Intervention auf mehreren Ebenen, die diskursive Intervention sowie die Schaffung eines Entwicklungspfads.

Die letzte Sektion der Tagung widmete sich dem habsburgischen Zentraleuropa zwischen dem 16. und dem frühen 20. Jahrhundert. Christoph AUGUSTYNOWICZ (Wien) verwies in seiner Untersuchung zu **Schlesien** unter habsburgischer Herrschaft (1526-1742) auf verschiedene Dimensionen von innerer Peripherialität einer wirtschaftlich hochentwickelten Zentrums-region. So führte das Fehlen einer eigenen Universität bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zur bildungsbedingten Abwanderung schlesischer Studenten an diverse europäische Hochschulen, wobei unklar bleibt, ob es sich dabei um eine dauerhafte Abwanderung mit Humankapitalverlusten für Schlesien handelte, oder aber ob ein Fall von zirkulärer Migration mit Wissenstransfer nach Schlesien vorlag. Die Erfahrung des Studiums jenseits der regionalen und staatlichen Grenze stärkte die schlesisch-regionale Identität unter den Studenten, sodass sich ein Landesbewusstsein in der Migrationserfahrung herausbildete. Demgegenüber war die dominante Identitätsbildung in der Region an kleinräumigen, lokalen Entitäten ausgerichtet. Führte somit Peripherisierung zur Stärkung einer umfassenden Identität, so wurde diese von verschiedenen Autoren auch protonational hierarchisiert. So rückte Nikolaus Henel Schlesien als sowohl vom „sarmatischen“ Polen als auch der böhmischen Krone unabhängige Region ins Bild, sah aber gerade in der deutschen Kultur eine Trägerin von Zivilisation.

Der Beitrag von Klemens KAPS (Wien) führte ins 18. Jahrhundert und thematisierte die ab 1750 zunehmende Ausdifferenzierung regionaler Disparitäten in der Habsburgermonarchie, die sich insbesondere an der Einkommensungleichheit sowie der heterogenen Handelsstruktur der regionalen Ökonomien festmachen lässt. Während **Galizien** (ab 1772), das Königreich **Ungarn, Siebenbürgen und Banat** gegenüber den Zentrumsregionen in den österreichischen und böhmischen Ländern als relativ arme Agrarperipherien in Erscheinung traten, die Nahrungsmittel und Rohstoffe an die Zentralräume lieferten, kam es infolge der polyzentrischen politischen Verfasstheit der Monarchie zur Implementierung verschiedenartiger Wirtschaftspolitiken in den einzelnen Teiltterritorien des Habsburgerreichs, die allerdings relativ ähnliche Resultate für den Status der inneren Peripherien hervorbrachten. Während die ungarischen Länder durch eine Zolllinie von den westlichen Zentrumsgebieten, aber auch von Galizien vornehmlich aus fiskalischen Motiven getrennt blieben, legte die rasche handels-politische Integration Galiziens nicht nur den Grundstein für eine komplette Transformation der Austauschbeziehungen der neu annektierten Region, sondern auch für ihre Deindustrialisierung ab den 1830er Jahren. War auch die West-Ost-Dichotomie für räumliche Disparitäten und die damit einhergehenden Zentrums-Peripherieverhältnisse entscheidend, so fanden sich innere Peripherien auch innerhalb der westlichen Zentrumsregionen, beispielsweise in **Krain**, während es in den östlichen Agrarperipherien auch Gewerbegebiete gab, wie die Leinenerzeugung in Südgazien.

Ungarns Rolle in der beginnenden zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zwischen der Revolution von 1848 und dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 widmete sich der Beitrag von Mladen MEDVED (Budapest). Entgegen der klassischen Einordnung **Ungarns** als Peripherie verwies Medved darauf, dass Ungarn über einen relativ starken Staat verfügte. Mithilfe des Ansatzes des „Uneven and Combined Development“ zeigte Medved die Problematik des Entwicklungsdiskurses auf, wie er seitens der deutschsprachigen politischen Eliten im Neoabsolutismus (1849-1859) verfochten wurde. Während dieser Diskurs auf eine „passive Revolution“ (Gramsci), nämlich die Einführung kapitalistischer Verhältnisse in der Habsburgermonarchie, abzielte, so standen sich zwei sich widersprechende Logiken gegenüber: Ein imperialer Grundsatz, der auf politische Akkumulation bzw.

räumliche Expansion hinauslief, und ein wirtschaftlicher, der auf kapitalistische Akkumulation abzielte. Ein weiteres Problem in diesem Zusammenhang war das Konzept der österreichischen Hegemonie, die auf die Einrichtung von Institutionen gründete, die Zustimmung zum Reich erzielen würden. Das Scheitern der „passiven Revolution“ gründete sich gerade auf die Ablehnung des Projekts in den peripheren Gebieten **Ungarn und Kroatien**: In Ungarn wurde das Modell mit dem Hinweis abgelehnt, dass der österreichische Staat nicht adäquat auf Modernität und die Einrichtung repräsentativer Institutionen vorbereitet war, er andauernd kostspielige Kriege zwecks Territorialexpansion führte und zudem räumliche Disparitäten im Interesse der Zentrumsregionen begünstigte. In Kroatien wurde die Aufrechterhaltung ungleicher Entwicklung noch stärker kritisiert. Schlussendlich war es gerade die Abhängigkeit von externem Finanzkapital im Verbund mit den militärischen Verlusten, die die „passive Revolution“ scheitern ließen und zum Ausgleich von 1867 führten.

Anhand der Zentrums-Peripherie-Verhältnisse in der späten Habsburgermonarchie um die Jahrhundertwende diskutierte Andrea KOMLOSY (Wien) die Beziehungen zwischen inneren und äußeren Peripherien. Ausgehend von Kriterien für Zentrums-Peripherie-Verhältnisse wie dem ungleichen Warentausch (terms of trade), der Abhängigkeit von externem Kapital sowie der Erwerbsmigration entwarf Komlosy ein Panorama räumlicher Ungleichheiten in **Österreich-Ungarn**, die sich vom 18. Jahrhundert nur wenig unterschieden. Zwar kam es mit der Agrarindustrialisierung in Ungarn dort zu einem wirtschaftlichen Aufholprozess, der sich jedoch nur bedingt in den Einkommensdisparitäten niederschlug. Dabei wurden die multiplen inneren Peripherien in Zentrumsgebieten, wie das **Waldviertel, das Mühlviertel, die Südsteiermark oder Südböhmen** betont. Umgekehrt bestanden auch Kernräume in den dominant peripheren Gebieten. Dabei war das politische und das ökonomische Verständnis von Zentren und Peripherien oft nicht synchron, während die Rivalität zwischen Zentrumsgebieten neue Entwicklungsmöglichkeiten für sowohl innere als auch äußere Peripherien schufen.

Insgesamt zeigte die Tagung, dass innere Peripherien keinem linearen West-Ost- oder Nord-Süd-Schema folgten, sondern auch in West- und Nordeuropa anzutreffen sind. Das Konzept der inneren Peripherie erlaubt, die gegenseitigen Abhängigkeitsbeziehungen räumlicher Ungleichheiten zu fassen und dabei politische, soziale, kulturelle und ökonomische Kriterien miteinander zu verbinden. Diese multiperspektivische Herangehensweise fördert interdisziplinäre Forschung zwischen der Geschichtswissenschaft, der Geografie, Soziologie, Anthropologie, Politikwissenschaft und der Ökonomie. Zugleich erfordert der Zugang einen intensivierten Austausch zwischen verschiedenen Subdisziplinen und Feldern der Geschichtswissenschaft.

Klemens Kaps, Wien

Deutschland als neue Zentralmacht

Unter Mitarbeit des VGWS und des Historisch-Politischen Colloquiums Barsinghausen lud die VHS Calenberger Land am 2. November zu einem Vortrag von Prof. Michael Gehler (Wien/Hildesheim) zur neuen Rolle Deutschlands in der Europäischen Union ein. Er bot einen faktengesättigten Überblick dieses Teils der Zeitgeschichte der letzten Jahrzehnte und bezog sich in der Diskussion auf viele Interviews mit Zeitzeugen, die er selbst geführt hat.¹ Die deutsche Einigung (als Österreicher erinnerte er daran, dass man eigentlich nicht von Wiedervereinigung sprechen kann, da DDR und Bundesrepublik vorher ja nie einen Staat gebildet hatten) bezeichnete er etwas bissig als „Abfallprodukt des Scheiterns der UdSSR“. Eindrucksvoll zeigte er, dass die Diplomatie Genscher/ Kohl das wichtigste Mittel bundesrepublikanischer Macht – wirtschaftliche Stärke und finanzielle Zahlungskapazität

¹ Vgl. Michael Gehler: Europa. Ideen. Institutionen. Vereinigung. Zusammenarbeit; 3. Auflage Lau-Verlag 2018, ISBN 978-3-95768-188-1.; 1318 S., Bibliographie, Personenregister; 48 E..

aufgrund verlässlicher Steuereinnahmen – geschickt eingesetzt hat, um diesen günstigen historischen Moment zu nutzen. Die Wende zur Großmachtpolitik geschah dann unter Fischer/Schröder mit der Beteiligung an dem Krieg gegen Serbien, der in Deutschland meist als Kosovo-Krieg bezeichnet wird. Spannend waren auch die vielen Einschübe aus europäischen Hauptstädten, die Prof. Gehler für sein Buch besucht hat.

Die neue Rolle Deutschlands, der “Berliner Republik” wurde auch im Rekurs auf Herfried Münkler² diskutiert. Deutsche Politik muss allerdings in Korrelation zu den (nach Ansicht des Berichterstatters beträchtlichen) Risiken deutscher Macht gebracht werden (militärisch drittklassig, weithin abhängig von den USA, historisch durch zwei Weltmachtversuche und Massenverbrechen desavouiert). Ob die deutsche politische Elite auf die schwierige Aufgabe – [m. E. grundsätzlich: deutsche Politik auf europäische und globale Solidarität aus zu richten, und im einzelnen: sowohl mehr finanzielle Mittel zur Förderung globaler, europäischer und deutscher Interessen im Ausland verfügbar zu machen als auch die beschränkte politische Macht rational einzusetzen] ausreichend vorbereitet ist, wurde länger diskutiert.³ Ein erfolgreicher Abend

PLANUNG

TAGUNG zu den Problemen von WISSENSCHAFTSFREIHEIT

Angesichts der zunehmenden reaktionären Offensiven gegen kritisches Denken ist es angebracht, ein Themenheft der ZWG zu akademischen Freiheiten in Geschichte und Gegenwart zu planen. Es wäre gut, wenn das Thema auf einer Tagung des VGWS vorbereitet werden könnte. Der Vorstand unterstützt eine solche Tagung.

Als Ort hat Ralf Roth **Frankfurt** vorgeschlagen, als Termin ist 2. und 3. November 2018 in Aussicht genommen. Diejenigen, die an Tagung und Mitarbeit an dem vorgeschlagenen Heft der ZWG interessiert sind, bitte ich, sich direkt an Dr. Vatansever zu wenden: Dr. Asli Vatansever : aslivtnsvr@yahoo.com

PUBLIKATIONEN AUS DEM VEREIN

Pavel Poljan: Geograficheskie Arabeski: Prostranstva vdokhnovenija, svobody i nesvobody [Geographische Arabesken. Räume von Inspirationen, Freiheiten und Unfreiheiten] Bd. 2, Moskva 2017 (Verlag IKAR) ISBN 978-5-7974-0579-5, 831 S., Register: Namen und Orte

Der Sammelband enthält Schriften des Geographen, Historikers und Dichters Pavel Poljan, der als poetisches Pseudonym den Namen Nerler gewählt hat. Der Band ist gegliedert in autobiographische Notizen, Skizzen einiger russischer Landschaften, geographische Beschreibungen von durch Unfreiheit gekennzeichneten Gebieten wie den Ansiedlungsrayon oder den GULAG, eine Porträt-Gallerie seiner geographischen Lehrer, Skizzen aus den Tagebüchern geographischer Exkursionen und Überlegungen zu Raum und Macht in der Geschichte. Ergänzend sind das Inhaltsverzeichnis von Bd.1, eine Auswahlbibliographie⁴ und Notizen seiner Schüler. Einige Gedichte des Autors, die er unter dem Pseudonym Pavel Nerler publiziert hat, ergänzen den Text – der 1165 bei Wladimir gebauten Kirche Pokrovskij

² Hierzu Herfried Münkler: Macht in der Mitte, Hamburg 2015 (Körper-Stiftung) und den Review Hans-Heinrich Nolte: Deutschland als neue Zentralmacht, in ZWG17.2 (2016) S. 203-208

³ Ich möchte zur Frage der Bildung parlamentarischer Eliten auf meinen Vorschlag hinweisen, die Amtszeit des Kanzlers auf zwei Perioden zu begrenzen, vgl. meinen Leserbrief in Das Parlament 30.X.2017.

⁴ Vgl. im Kontext des VGWS Pavel Poljan, Hans-Heinrich Nolte: Massenverbrechen in der Sowjetunion und im nationalsozialistischen Deutschland. Zum Vergleich der Diktaturen, in ZWG 2.2 (2001) S. 125 – 148; Pavel Poljan: Zwangsarbeit im Nationalsozialismus, in ZWG 3.2 (2002) S. 47 – 70; Ders.: Die russische Auseinandersetzung mit der Schuld, in: H.-H. Nolte Hg.: Auseinandersetzungen mit den Diktaturen. Russische und deutsche Erfahrungen, Gleichen 2005 = Zur Kritik der Geschichtsschreibung 9, S. 27 – 50.

Sobor an dem Fluss Nerl ist auch eine der Skizzen russischer Landschaften gewidmet. Die Maria-Schutz-Kirche am Nerl ist nicht nur für ihn ein magischer Ort, ein "lyrisches Symbol unseres unermesslichen Russland" (S. 92).

Manuela Boatcă, Andrea Komlosy, Hans-Heinrich Nolte Eds.:

POLITICAL ECONOMY OF THE WORLD-SYSTEM TODAY

*** Global Inequalities in World-Systems Perspective , New York**

2018(Routledge) ISBN 978-1-138-10677-2

Part I: Semiperipheries in the World-System

David A. Smith (Irvine, Cal.): World-System Zones in the 21st. century: Beyond Core and Periphery.

// Hartmut Elsenhans (Leipzig): World-Systems Analysis and Political Economy // Antonio Gelis-Filho (Sao Paulo): The Semiperipheral *Abandonat* and the unmaking of the Capitalist Geoculture

Part II: Global Stratification and the State

Juho Korhonen(Brown): Statehood at the end of the Rainbow? Agonistics of Potentiality in the

World-System // Vilna Bashi Treitler (New York): Migration as a Response to Global Inequality//

Zenonas Norkus (Vilnius): Long Waves and Changes in the Capitalist World System // Roberto Patricio Korzeniewicz/Scott Albrecht (UMaryland): >Creative Destruction< From a World-Systems Perspectives: Billionaires and the Great Recession of 2008

Part III Developments on and from Euroe's Eastern Periphery

Dariusz Adamczyk (Hannover); 1918 – 1945 – 1989: Political Shifts in Eastern Europe and Three

Logics of Catch-up Development in Poland // Tamás Geröcz, András Pinkas (Budapest): Dept-

ridden development on Europe's Eastern Periphery // Dmitry Ivanov (St. Petersburg): New Configurations of Inequality and Flow-structures of Glam-Capitalism

Part IV: Immanuel Wallerstein: Prospects fort he World's Left

***Worldregions, Migrations and Identities (Gleichen 2016, ISBN**

978-3-7881-2034-4, 162 S (Musterschmidt-Verlag) 28 E = Zur Kritik

der Geschichtsschreibung Bd. 13)

Ramon Grosfoguel/Eric Mielants (Berkeley): Racialisation, Immigration and Identity Formation in Europe and the US in the *longue durée* . The relevance of economic Cycles to understanding present attitudes // Christian Lekon (Lefke, Cyprus): Hadhramaut and its migration in the Indian Ocean Rim, 1863 – 1967: A Case of Periphery-Periphery Relations? (Also a Wallerstein-Giddens Synthesis) //

Roberto José Ortiz (Binghamton): Before the Collapse: Latin America and the USSR in the Developmentalist Belle Epoque// Márton Hunyadi (Budapest) : Hierarchical positioning of Postcolonial and Postsocialist migrants. The case of Indonesian and Hungarian immigrants to the Netherlands

Luigi Ferrara, Salvatore Villani (Naples): Migration, Economic Inequality and Redistribution: The Italian Case // Stanislav Holubec (Jena): Collective memory and World-System perspective: Social movements in Central and Eastern Europe // Salvatore Babones (Sydney): From World-Market to World-Empire: The Political Economy of the Third Millenium

*** Coloniality of Power and hegemonic shifts (Journal of World-Systems Research 22.2 (2016) online: <http://jwsr.pitt.edu>)**

Abigail Perez Aguilera (Arizona State): Epistemic Dominance and Resource Extraction in the Semi-peripheries// Katharina Bodirsky (Ankara): Cosmopolitanism as Coloniality of Power? On Culturalism in EU-European State-Making // Agnes Gagyí (Berlin): "Democracy" as coloniality of power in Eastern Europe: movements For "democracy" in late socialist and contemporary Hungary as transnational Constructs // Klemens Kaps (Sevilla): Orientalism as part of the World System's geoculture in the 18th. Century? Political discourse, geopolitical interests and the cameralist division of Labour in the Habs-burg Monarchy (1713 – 1815)// Lindsay Marie Jacobs (Gent): The BRIC phantom: >globalization<, mobility and structural change to th global power system, 1965 – 2005 // Pedro Vieiria, Helton Ricardo Ouriques, Rosangel de Lima Vieria (Sao Paulo): Hegemonic Decline and economic crisis: Rise of the BRICS? // Emine Tahsin (Istanbul): A comparative study of emerging global powers: Brazil and Turkey // Andrea Komlosy (Vienna) Prospects of decline and hegemonic shift for the "West" // Leonardo E. Figueroa Helland, Tim Lindgren (Westminster

College, Utah) : Who goes around comes around. From the Coloniality of Power to the Crisis of Civilization

*** Hans-Heinrich Nolte: Religions in World- and Global History. A View from the German-language Discussion**

69 S., Frankfurt usw. 2015 (Lang) ISBN 978-3-631-67065, 25 E, In der Reihe „ZOOM“, Online 21.05 E [Kobo Europe SA :https://store.kobobooks.com/de-de/ebook/religions-in-world-and-global-history](https://store.kobobooks.com/de-de/ebook/religions-in-world-and-global-history) , [Apple Inc.](#).

Pavel Polian: >Die Zeit arbeitet gegen uns<

Interview in der ZEIT vom 2. November 2017 (S. 19) zur Publikation der Übersetzung des 1980 bei Auschwitz in einer Flasche gefundenen Zeugnissschreibens des jüdischen griechischen Soldaten Marcel Nadjari, der zum “Sonderkommando” gehört hatte.. Nadjari war griechischer Partisan und geriet 1944 in deutsche Kriegsgefangenschaft. Seine Eltern und seine Schwester waren schon 1942 aus Thessaloniki deportiert worden. Es gelang jetzt, seine mit Tinte auf Papier geschriebene Flaschenbotschaft trotz Einfeuchtungen mit Hilfe einer Multispektralanalyse zu 90% lesbar zu machen.

“...Ein Mensch ergab nur etwa ein halbes Okka Asche, die uns die Deutschen zu zerkleinern zwangen, um sie dann durch ein grobes Sieb zu pressen, und danach holte sie ein Auto ab und schüttete sie in den Fluss Vistula, der in der Nähe vorbeifließt, und beseitigten so alle Spuren...”

Michael Zeuske: Slavery and the Enslaved//Andrea Komlosy: Value Transfer in Festschrift van der Linden, s. Rezensionangebote

REZENSIONSBOTEN UND -EMPFEHLUNGEN

Peter Frankopan: The Silk Roads. A New History of the World

London 2017 (Bloomsbury) ISBN 978-1-4088-3997-3, 636 S., Index,

Eine Weltgeschichte, die von den Wegen des Ost-West-Austausches in Eurasien ausgeht,⁵ von den antiken Anfängen bis zur Gegenwart. Viele kleine, aber spannende Bilder – von chinesischer Seidenproduktion im 11. Jahrhundert bis zu den Wällen von Buchara, von Herbert Backe bis zu Schah Reza Pahlevi und Osama bin Laden. Gut geschrieben, gut lesbar. Vor allem wird die Rolle des Handels und der Einnahmen herausgearbeitet, welche die Machthabenden vom Fernhandel haben.

Ruchir Sharma: The Rise and Fall of Nations. Forces of Change in the Post-Crisis World, New York 2017 (Norton) ISBN 978-0-393-35415-7, 466 S., Bibliographie, Index

“What goes for survival in the wild and on Wallstreet also goes for the survival of nations in the world economy. There is no one role model. Every nation is equally vulnerable to the cycles of boom and bust that kill most runs of strong economic growth and that ultimately transform sprinting cheetahs into exhausted cats. The waves of crisis following the 2008 global meltdown crippled many economies, weak and strong, developed and developing. Following the well-established patterns of economic development, the new stars of a new era are likely to emerge from nations that are overloaded as scavengers and slow-footed vegetarians and whose rise is starting without a lot of hype. Anyone trying to understand the rise and fall of nations needs to internalize the fact, that the global economy is a noisy jungle; booms, busts, and protests are part of its normal rhythms. Wht

⁵ Vgl: Ralf Roth Hg.: ZWG 18.2 (2017).

follows is my guide to indentifying the ten telltale sings of major turns for a better or worse, even those, that don't make a sound" (p. XIII f.).⁶

Sharma ist Autor mehrerer internationaler Bestseller. Er arbeitet als „Chief global strategist and head of emerging markets“ bei Morgan Stanley Investment Management NY.

Alex J. Kay: The Making of an SS-Killer. Das Leben des Obersturmbannführers Albert Filbert, Paderborn 2017, Schöningh

Nach der Verhaftung seines Bruders aus politischen Gründen machte Filbert sich daran, seine Treue zum NS-System zu beweisen, indem er bei der Umsetzung der Morde an Juden besonders radikal vorging.⁷ Nach dem Krieg tauchte er unter, wurde trotzdem verhaftet und zu Zuchtshaus verurteilt, spielte dann aber in Thomas Harlans Film >Wundkanal< die Rolle eines SS-Massenmörders – also gleichsam sich selbst.

Karl Heinz Roth Hg.: On the Road to Global Labour History, Festschrift für Marcel van der Linden, Leiden 2018 (Brill)

Part I: Marcel van der Linden – Networker

Karin Hofmeister: M.v.d.L. and the International Institute of Social History...//Chitra Joshi, Prabhu P. Mohapatra, Rana P. Behal: Dialogues across Borders: M.v.d.L. and the Association of Indian Labour History//David Mayer, Berthold Unfried: M.v.d.L. and th International Conference of Labour and Social History//Angelika Ebbinghaus: M.v.d.L. – Friend of the Foundation for Social History of the Twentieth Century

Part II: Field and Case Studies

Michael Zeuske: Slavery and the Enslaved in Spanish America: Thoughts an the >World Working Class< in a Historical Global Perspective//Rossana Barragán Romano: Potosi's Silver and the Global World of Trade// Touraj Atabaki: Chronicles of a Calamitous Strike Foretold: Abadan July 1946//Görkem Akgöz: Petitioning as Industrial Bargaining in a Turkish State Factory: The Changing Nature of Petitioning in Early Republican Turkey//Jenny Chan: Assessing Working Class Power in Postsocialist China

Part III: Methodological and Conceptional Aspects

Peter Alexander: On the Road to Global Labour History – via Comparison// Dirk Hoerder: Migration Research in a Global Perspective: Recent Deveopments// Christian G. de Vito: Labour Flexibility and Labour Precariousness as Conceptual Tools for the Historical Study of the Interactions among Labour Relations// Andrea Komlosy: Re-assessing Labour and Value Transfer under Capitalism

Part IV – M.v.d.L. – His Intellectual Development

Karl Heinz Roth: An Ecyropaedist of Critical Thought: M.v.d.L. Heterodox Marxism and Global Labour History. Bibliographie, Index

Karsten Linne: Von Witzenhausen in die Welt. Ausbildung und Arbeit von Tropenfachleuten 1898 – 1971, Göttingen 2017 (Wallstein) ISBN 978-3-8353-3158-7
526 S. , Bibliographie, Personenregister, 44,90 E

„Die 1898 gegründete Deutsche Kolonialschule im nordhessischen Witzenhausen besaß lange Zeit ein Monopol auf die Ausbildung von Tropenlandwirten in Deutschland. Karsten Linne zeichnet die Geschichte dieser Ausbildungsstätte von den Anfängen, über zwei

⁶ Hhn: Eine Rezension oder auch ein Review durch eine/n kritische/n ÖkonomIn in der ZWG wäre ein großer Gewinn. Vgl. zu der wissenschaftlichen und wissenschaftspublizistischen Richtung, die an der Analyseinheit „Nation“ in der Ökonomie festhält, auch die in H.-H. Nolte: Das Globalisierungsparadox, in: COMPARATIV 23.6 (2013) S. 125 – 134 angezeigten Titel.

⁷ Einführend Alex Kay: Alfred Filbert. Erster Chef des SS-Einsatzkommandos 9 im Krieg gegen die Sowjetunion, in ZWG 18.1 (2017) S. 151 – 158.

Weltkriege und die Neuausrichtung nach 1945, bis zum Ende der Selbständigkeit 1971 mit allen Brüchen und Kontinuitäten nach. Im Vordergrund stehen dabei drei Komplexe: die Organisationsentwicklung, die Ausbildung der Schüler bzw. Studierenden und ihre weiteren Lebens- und Berufswege.“

Zur Erinnerung: Das zu rezensierende Buch wird von der Review-Herausgeberin vom Verlag angefordert. Eine Rezension sollte nicht mehr als zwei Seiten pt. 14 = ca. 5.000 Anschläge inklusive Leerzeichen umfassen. Für geplante Review-Essays setzen Sie sich bitte mit mir in Verbindung.

Herzliche Grüße! Manuela Boatcă – manuela.boatca@soziologie.uni-freiburg.de

AUSTAUSCHZEITSCHRIFTEN

Mittelweg 36.4-5 (Oktober 2017)

Thema Antiakademismus. Hanna Engelmeier, Philipp Felsch: >Gegen die Uni studieren</Geoffray de Lagasnerie: Die Universität und ihre Kritiker/Marian Füssel: Topoi des Antiakademismus seit der Frühen Neuzeit/Patrick Eiden-Offe: Die Junghegelianer als Bewegung/Thomas Etzemüller: >Arme Irre<, Pseudowissenschaftler und Friedrich Kittler/Stefan Höhne: Universitätsguerilla. Zum militanten Antiakademismus der italienischen Roten Brigaden/Diedrich Diederichsen: Hilfe, mein Lover ist Ethnologe/David Kaldewey: Der Campus als >Safe Space</Eva Geulen: Gegen Antiakademismus/>Unter den Talaren< - Gespräch mit Wolfgang Kraushaar /// Illustriert u.a. mit Abdrucken von Plakaten aus der 68er Periode.

Welt-Trends (133, November 2017)

Schwerpunkt UNO. Aufgemacht mit einem Beitrag von Leo Hoffmann-Axtheim zur Erklärung von Atomwaffen für völkerrechtswidrig durch die Mehrheit der UN-Mitglieder. Der Vertrag wird nicht nur von den Atommächten, sondern auch von nicht atomaren Mitgliedern der NATO wie Deutschland boykottiert, es ist also nicht zu erwarten, dass er ratifiziert wird.

Knapp einführend zur Balfour-Deklaration 1917 Angelika Timm, auch Hg. einer Dokumentensammlung zum Thema: 100 Dokumente aus 100 Jahren, Berlin 2017(Verlag Gemeinnützige), 728 S., 35 E, ISBN 978-3-86575-063-1

EINLADUNGEN BEFREUNDETER INSTITUTIONEN

CFP bis 15. November:

<http://caribbeanresearch.net/de/call-for-papers-rethinking-europe-from-the-caribbean-entanglements-and-legacies-12-15-april-2018-albert-ludwigs-university-of-freiburg>

Hamburg & Lüneburg: Ausstellungen und Vortragsreihen: Marx und der Oktober Ausstellung im Museum der Arbeit: Das Kapital: www.museumsdienst-hamburg.de info@museum-der-arbeit.de

18. November, 19:00; bei >Gartenmöbel Ludwig< Max von Lauestr. 21, 30966 Hemmingen Rotary Calenberg-Pattensen lädt ein zum Benefizkonzert **TROCKENDOCK** mit viel Blues und Carl-Hans Hauptmeyer

Vortragsreihe NordOstInstitut Lüneburg und Landeszentrale für Politische Bildung:

100 Jahre Oktoberrevolution, September bis Oktober [u.a. 29. Nov.: Konkurrierende Imperien? / 5. Dezember Podiumsdiskussion] Programm www.ikgn.de; sekretariat@ikgn.de www.hamburg.de/politische-bildung ; anika.samesch@bsb.hamburg.de

* * **Hannover:** 22. November 17:00: Carl-Hans Hauptmeyer: **DIE WELT, DIE REFORMATION UND HANNOVER**, in: Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (Vortragssaal)

*Stadt Hamburg: 21. November 18:00, Rathaus -
Bürgersaal*
Podiumsdiskussion:
**HAMBURGS STAAT UND HAMBURGS KIRCHEN -
WOHIN GEHT DIE REISE ?**
Zugleich Buchvorstellung:
Helmut Stubbe da Luz Hg.:
Säkularisation in Hamburg

* **Barsinghausen:** 22. November: 16-18:00, VHS Calenberger Land, Langenäcker 38, **Dr. Bernhard Klinghammer: REFORMATION UND BAUERNKRIEG**

* *Wien 28. November 18:00 SeminarraumsWiSo,
Universitätsring 1, Stiege 6, H.-H. Nolte:*
“Steuern die USA auf ein neues Imperium zu?”
Zugleich Buchvorstellung:
*Hans-Heinrich, mit einem Beitrag von Christiane
Nolte:*
Kurze Geschichte der Imperien

* **Wien 30. November 14-19:00 FSP Globalgeschichte: Untersuchungseinheiten der Globalgeschichte: Weltregion, Weltsystem, Zivilisation, Imperium**
(Beiträger Matthias Middell, Leipzig/ Andreas Eckert, Berlin/ Andrea Komlosy, Wien/ Attila Melegh, Budapest/ Hans-Heinrich Nolte, Hannover)

- **Hannover, 30. November 17:00** Prof. Dr. Michael Rothmann: **ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE: VORSTELLUNGEN VOM FEGEFUER IM MITTELALTER** in Leibniz-Bibliothek, Vortragsraum

Mit vielen guten Wünschen
Euer Hans-Heinrich

